

Andacht – Palmsonntag



Gebet

Lieber Gott, wir loben dich. Wir jubeln dir zu. Wenn es uns gut geht fällt es uns leicht. Doch es gibt Zeiten, in denen uns ein Lob schwer fällt. Es gibt Zeiten, in denen wir uns von dir abwenden. Es gibt Zeiten, in denen wir den Glauben zu verlieren drohen. Doch du verlässt uns nicht. Du bleibst bei uns, auch wenn wir uns abwenden. Du bleibst bei uns, auch wenn wir uns zu verlieren drohen. Du bleibst bei uns, auch wenn wir dich verlassen. Du bleibst bei uns und trägst uns. Dafür danken wir dir. Amen

Stille

Spruch

"Der Menschensohn muss erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben." | Joh 3,14b.15

Besinnung

Palmsonntag läutet den Beginn der letzten Tage Jesu ein. Nun beginnt die dunkelste Zeit im Kirchenjahr. Eine Zeit, geprägt von Verrat, Verachtung, Verleugnung. Eine Zeit des Abfalls vom Glauben.

Im Hebräerbrief heißt es: „Der Glaube ist ein Festhalten an dem, worauf man hofft – ein Überzeugtsein von Dingen, die nicht sichtbar sind.“

Die Menschen, die Jesus bei seinem Einzug zujubelten, hofften auf einen König. Auf einen Messias, der sie von der Unterdrückung durch die Römer und die Eliten befreien würde. Doch Jesus war nicht als großer Kriegsheld gekommen. Er focht keinen Kampf mit Schwert und Lanze aus. In seinem Kampf sollte kein fremdes Blut fließen. Jesu Kampf war ein unsichtbarer Kampf. Gegen eine unsichtbare Macht. Ein Kampf gegen Sünde und Tod. Die Menschen hofften auf etwas Sichtbares und bekamen etwas Unsichtbares. Sie verloren ihre Überzeugung. Sie verloren ihren Glauben.

Nicht nur die Menschen, die Jesus bei seiner Ankunft in Jerusalem laut zujubelten, auch seine Jünger verloren ihren Glauben. Sie schlafen ein, sie verraten und sie verleugnen Jesus. Sie lassen das los, worauf sie hoffen. Als Jesus am Kreuz hängt verlieren sie ihre Überzeugung. Der, auf dem alle Hoffnungen liegen, hängt, für alle sichtbar, tot am Kreuz. Der Kampf erscheint verloren. Aus dem Jubel ist eine Totenklage geworden. In dieser dunklen Zeit der Karwoche legt sich ein schwarzer Schleier über die Herzen der Menschen. Aller Glaube scheint verloren. Doch einer hat seinen Glauben nicht verloren. Einer hält die Angst, die Schmerzen und Tod aus. Einer richtet seinen Blick auf das Unsichtbare. Stark und aufrecht geht er seinen Weg und führt uns aus den dunklen Zeiten der Karwoche.

Wir Menschen sind gefangen in den Verstrickungen der Welt. Wir können die Hoffnung verlieren. Wir können unsere Überzeugungen verlieren. Wir sind nicht immer stark genug, um gegen die Verstrickungen anzukämpfen.

In Zeiten des Zweifels, in Zeiten der Angst, in Zeiten der Unsicherheit können wir die Blickrichtung verlieren. Wir verlieren unsere

Hoffnung. Wir nehmen nur das Offensichtliche wahr und ein schwarzer Schleier legt sich über das Unsichtbare. Wir befinden uns in dunklen Zeiten. In dunklen Zeiten innerhalb des Kirchenjahres und in dunklen Zeiten einer nicht enden wollenden Pandemie. Beide Zeiten sind von Unsicherheiten, Ängsten, Zweifeln und Hoffnungslosigkeit geprägt. Und wir laufen Gefahr unsere Hoffnung loszulassen und unsere Überzeugung zu verlieren. Wenn wir unsere Hoffnung verlieren ist es gut einen zu haben, der uns hilft die Hoffnung wieder zu finden. Der uns hilft den Blick in die richtige Richtung zu lenken. Der uns hilft uns nicht abzuwenden. Einen, der uns durch die dunklen Zeiten der Hoffnungslosigkeit führt. Hoffnungslosigkeit ist eine Frage der Blickrichtung. Wohin richte ich meinen Blick? Auf das Schlechte, das Böse in meinem Leben? Oder richte ich den Blick auf das Schöne, das Gute in meinem Leben? Richte ich ihn nur auf das Hier und Jetzt? Oder richte ich ihn auch in die Zukunft? Richte ich ihn nur auf das, was offensichtlich vor meinen Augen liegt? Oder auf das, was unsichtbar in meinem Herzen wohnt?

Wir Christen gehen bewusst durch die dunkle Zeit der Karwoche. Sie erinnert uns an den Mann am Kreuz. An den Mann, der in den dunklen Zeiten der Hoffnungslosigkeit seinen Glauben nicht verloren hat. Die Passionszeit richtet unseren Blick auf den Mann, der für uns in den dunklen Zeiten der Hoffnungslosigkeit stark ist. Weil wir es nicht immer sein können.

Im Brief an die Hebräer heißt es: „Wir wollen den Blick auf Jesus richten. Er ist uns im Glauben vorausgegangen und wird ihn auch zur Vollendung führen. Dann werden wir nicht müde werden und nicht den Mut verlieren.“ Amen

Lied: Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken (EG 91)



1 Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.

2 Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden, an unsrer Statt gemartert und zerschlagen, die Sünde tragen.

4 Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen; Gott ist die Lieb und lässt die Welt erlösen. Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken am Kreuz erblicken.

Bleiben Sie gesund! Ihre Pfarrerin Anna Paola Bier

Die Besinnung digital und gesprochen von Pfarrerin Anna Bier finden Sie auf unserer **Internetseite** www.ev-kirche-ilvesheim.de und auf unserem **YouTube-Kanal** „Evangelische Kirchengemeinde Ilvesheim“. Unter 0621 39999762 können Sie von Freitag bis Freitag die Besinnung gesprochen von Pfarrerin Bier als **Telefonandacht** anhören.